

Zur Reichstagswahl im 7. württ. Wahlkreis.

Wahlaufruf der konservativen Partei Württembergs.
Am 16. Juni ist das deutsche Volk wiederum dazu berufen, seine Vertreter in den deutschen Reichstag zu entsenden und dadurch zu entscheiden, in welchem Sinne es die Politik und Gesetzgebung des Reiches in den nächsten 5 Jahren geleitet wissen will.

Der diesjährige Wahlkampf dreht sich in der Hauptsache um die im Vordergrund stehenden wirtschaftlichen Fragen. Diese sind für uns aber nicht allein ausschlaggebend, weit höhere Güter stehen für unser Volk in Frage, je nachdem seine Vertretung zusammengesetzt sein wird.

Wir Konservative stehen auf dem Boden der christlichen Welt- und Lebensanschauung; ihre Erhaltung und Kräftigung im deutschen Volk, ihre praktische Betätigung im Staatsleben ist die Grundlage unseres Programms. Wir setzen daher allen Versuchen, die festen Pfeiler, auf denen die Wohlfahrt unseres Volkes ruht: Religion, Monarchie, christliche Ethik und Ordnung zu untergraben, entschlossenen Widerstand entgegen.

Wir halten treu zu Kaiser, König und Verfassung. Wir treten ein für die unserm großen deutschen Vaterland errungene Einheit, wie für die berechnete Selbstständigkeit unseres engeren Vaterlandes. Wir treten ein für eine wirksame Beteiligung der Nation an der Gesetzgebung und damit für die Erhaltung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für den Reichstag, sowie für die volle gesetzlich gesicherte bürgerliche Freiheit. Im Kampf gegen die diese hohen Güter bedrohende Sozialdemokratie wird man uns stets im ersten Treffen finden.

Die Wehrkraft des Reiches muß erhalten werden, sie bildet die sicherste Gewähr für die Erhaltung des Friedens gegen äußere und innere Feinde, und die Opfer hierfür sind kleine gegenüber den unberechenbaren Verlusten im Falle eines Krieges. Die Finanzkraft des Reiches ist tunlichst durch eigene Einnahmequellen zu sichern, sie muß aber geschont und Sparbarkeit in allen Gebieten des Reichshaushalts verlangt werden.

Wir wünschen nachhaltige Förderung jeder produktiven Arbeit im Reiche und Schutz derselben gegenüber dem Ausland und gegen die Eingriffe des internationalen Großkapitals, das immer gefährlicher herantritt: wir sind der Meinung, daß wir bei Handelsverträgen, mehr als es bisher geschehen, für uns selbst zu sorgen haben und daß bei Abschluß neuer Verträge die Fürsorge für unsere Landwirtschaft nicht mehr hinter der Wahrung der Interessen unserer Industrie zurücktreten darf, sondern wie es zur Amtzeit des Fürsten Bismarck der Fall war, in die gleiche Linie gerückt werden muß.

Wir wollen einen zahlreichen, wirtschaftlich gesicherten und selbständigen Bauernstand erhalten, der, das bedrohte Erbe seiner Väter seit Jahren mit deutscher Zähigkeit verteidigend, um seine Existenz ringt, der in der Liebe zur heimlichen Scholle, zu Fürst und Vaterland die zuverlässigste Stütze staatlicher Ordnung und christlicher Gesinnung, der Brunnquell deutscher Wehrkraft und ein festes Bollwerk gegen die staats- und kirchenfeindlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie ist.

Neben der Landwirtschaft zählen wir zu den Trägern des staatsbehaltenden Mittelstandes unsere in Handel, Gewerbe und Handwerk tätigen Mitbürger, deren Unabhängigkeit und Bestand wir erhalten und beschützen wollen.

An der sozialen Gesetzgebung für unsere Arbeiterschaft hat die konservative Partei stets regen Anteil genommen und ihr gegen die Stimmen der Sozialdemokratie zur Annahme verholfen; wir werden auch für den weiteren Ausbau dieser Fürsorge eintreten und damit versuchen, die deutsche Arbeiterschaft von den irreführenden sozialdemokratischen Lehren zurückzuführen.

Wir bitten nun alle Wähler, welche diese unsere Anschauungen teilen, für unsere Sache entschieden zu wirken und am 16. Juni folgende konservative Männer zu wählen:

im 3. Wahlkreis: den Redakteur Dr. Wolff-Stuttgart,

im 4. Wahlkreis: den Schultheißen und Landtagsabgeordneten Reichert von Hochdorf,

im 5. Wahlkreis: den Landwirt Lang von Oberensingen,

im 7. Wahlkreis: den Redakteur Fr. Schrempf-Stuttgart,

im 10. Wahlkreis: den Landwirt Herrmann von Ravensburg.

Stuttgart, den 9. Juni 1903.

Die konservative Landespartei.

* Wildbad, 12. Juni. Gestern abend fand im Gasthof zum Ochsen eine sehr gut besuchte Wählerversammlung für Dr. Redakteur Schrempf statt. Herr Sägewerksbesitzer Keppeler von Calmbach eröffnete die Versammlung und betonte, daß in einer von Vertretern sämtlicher Berufsarten besuchten Vertrauensmännerversammlung der konservativen Partei einstimmig der Wunsch ausgesprochen worden sei, der seit herige Abgeordnete möge aufs neue kandidieren. Nachdem Hr. Stadtpfarrer Auch den Vorsitz in der Versammlung übernommen hatte, entwickelte Hr. Schrempf sein Programm in gewandter und durchaus sachlicher Weise. In fast zweistündiger Rede sprach er über die äußere und innere Politik (unterzog insbesondere den Rückblick der gegenwärtigen Regierung einer scharfen Kritik), über unsere zersplitterten Parteiverhältnisse, die übermächtige Stellung des Zentrums und seine Stellungnahme zur Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes, ferner über Heer und Flotte, über die Tätigkeit des abgelassenen Reichstags, aus dessen reicher Tätigkeit er besonders das Fleischbeschaugesetz und das Zolltarifgesetz hervorhob. Er begründete ausführlich, warum er gegen das erstere Gesetz gestimmt habe, und wir glauben, daß seine Haltung in dieser Frage von den meisten Wählern gebilligt wird. Um seine Stellung zu dem Zolltarifgesetz zu rechtfertigen, schilderte er die wirtschaftliche Lage unseres Bauernstandes und die Notwendigkeit rascher und ausreichender Hilfe. Niemand wird sich dem Eindruck verschließen können, daß Hr. Schrempf ein warmes Herz für unsere Bauern und den ganzen Mittelstand hat, selbst wenn er über die Mittel und Wege anderer Ansicht sein sollte, und wir sind überzeugt, daß seine Ausführungen einen tiefen Eindruck auf die Anwesenden machten. An der sich anschließenden Diskussion beteiligte sich Reallehrer Reischermer und führte aus, daß er Hr. Schrempf in fast allen Punkten zustimmen könne, nur in Bezug auf die Wirkung der Getreidezölle sei er anderer Ansicht. Er bewies, daß 1) das Ausland die Zölle nicht bezw. nur bis zu einem kleinen Bruchteil trage und 2) daß die kleinen Bauern, die kein Getreide verkaufen können, direkten Schaden haben nicht nur durch Verteuerung des Brotes und aller übrigen Lebensmittel, sondern auch durch Verteuerung der Aufzucht des Viehs, welche die Haupteinnahmequelle gerade des schwäbischen Bauern bilde. Nach wiederholter Erwiderung und Gegenwiderung nahm die Versammlung, die ruhig und ohne jegliche persönliche Angriffe verlaufen war, gegen 12 Uhr ein Ende.

(Eingesandt.) In den letzten Nummern des „Enztälers“ wird mit großer Umständlichkeit Stimmung zu machen gesucht für die Kandidatur Schrempf, der mit seinen Gesinnungsgenossen Wolf, Körner u. s. w. eine agitatorische Hezerei betreibt, gegen welche selbst die württ. Regierung im Interesse der Landwirtschaft Stellung zu nehmen sich genötigt sah. Am 2. Juni d. J. erklärte sich der württ. Minister für die Landwirtschaft mit allem Nachdruck gegen die „beforderten Wortführer“, die nicht dem Frieden dienen, sondern zu immer neuer Begehlichkeit aufreizen; sie bringen keine Verjöhnung, sondern verschärfen nur die Gegensätze. Das spürt man auch im 7. Wahlkreis. Deshalb ist erst in den letzten Tagen im „Calwer Wochenblatt“ ein Aufruf „vieler konservativer und liberaler Wähler“ erschienen, der sich entschieden von Schrempf löst. Es ist dort zu lesen: „Der Bund der Landwirte mit seinen extremen Forderungen, der seine Parole von den ostelbischen Agrariern unter Anführung eines Hahn, Dr. Köfide u. a. erhält und unter falscher Nuzanwendung auf unsere süddeutschen Ver-

hältnisse seine Agitation auch bei uns in maßloser und einseitiger Weise betreibt, hat nichts Konservatives an sich und entfremdet sich deshalb einen großen Teil gerade der konservativen Wähler, die sonst ein warmes Herz für die Landwirtschaft haben.“

In unserem Bezirk, dessen Existenz ganz von dem Zustandekommen guter Handelsverträge abhängt, spricht sich Schrempf (genau so wie vor 5 Jahren) angeblich klar und deutlich zu gunsten möglichst langfristiger Handelsverträge aus. Anders reden Schrempf und seine Genossen im Reichstag und bei den Großbauern. Was für ein zweideutiges Spiel Hr. Schrempf mit den Wählern unseres Oberamts treibt, geht schon daraus hervor, daß der Wahlaufruf der konservativen Partei wörtlich sagt, diese Partei sei „an sich nicht unbedingt gegen langfristige Handelsverträge“, ferner daraus, daß Schrempf mit seinen Freunden erst vor wenigen Wochen noch im Reichstag die sofortige Kündigung sämtlicher Handelsverträge, also eine handelsvertragslose Zeit und den Zollkrieg mit der ganzen Welt verlangt hat, drittens daran, daß Schrempf nur bei einem Kornzoll von „mindestens“ 7,50 M. bei dem Handelsverträge gar nicht möglich sind, für etwaige Verträge zu haben ist. Für langfristige Handelsverträge sind diese demagogischen Bündler überhaupt nicht zu haben. Dr. Köfide, das Haupt derselben, erklärte in Berlin wörtlich: „Meine Herren, an Handelsverträgen hat der Bauer gar kein Interesse“. Somit wäre es wirtschaftlicher Selbstmord, wenn die Wähler unseres Oberamtes Schrempf am 16. Juni ihre Stimme geben würden.

Wie freundlich dieser Kandidat gegen unsere bäuerliche Bevölkerung gestimmt ist, mögen diese Leute, besonders die vom untern Amt, daran erkennen, daß er und seine Genossen das Branntweinsteuergesetz zu Stande gebracht haben, das unsern Kleinbauern das Brennen so gut wie unmöglich macht. Und wenn Schrempf auf nichts anderes ausgeht als darauf, alle Lebensmittel und Rohprodukte zu verteuern, die Industrie durch Zollkriege zu schädigen und dadurch unsern Landleuten den lohnenden Absatz ihrer Erzeugnisse an eine kaufkräftige Industriebevölkerung zu nehmen, so mag er sich immerzu einen Freund der kleinen Bauern, der Handwerker und Arbeiter nennen. Wer ihn aber aus dem politischen Leben des Reichstags kennt, der kann nicht im Zweifel sein, daß er als „befordeter Wortführer“ die Interessen der preussischen Großgrundbesitzer vertritt, nicht aber diejenigen der Wähler im Oberamt Neuenbürg.

(Eingesandt.) In einer Korrespondenz des Schw. Merk. über die Wahl ist am Schluß folgendes zu lesen: Auch der konservative Kandidat scheint in den Landgemeinden gegen früher an Boden gewonnen zu haben, während in den Gemeinden mit gewerblicher und industrieller Bevölkerung die Ansichten sehr geteilt sind. Der demokratische Kandidat, der sich als Vertreter liberaler Anschauungen ausgibt, dürfte seinen Rückhalt vornehmlich in den Talgemeinden finden. Daß der demokratische Kandidat sich eifrig um deutschparteiliche Stimmen bewirbt, ist offenkundig, doch wird der Erfolg seinen Erwartungen nicht entsprechen, denn man ist etwas mißtrauisch gegenüber seiner entgegenkommenden Haltung in nationalen Fragen und schließlich bildet auch die feindselige Haltung der demokratischen Partei bei der letzten Landtagswahl, wo sie gegen den Deutschparteilicher offen für die Sozialdemokraten eintrat, mit Recht ein schwer überwindendes Hindernis.

(Eingesandt.) Zur Steuer der Wahrheit muß auf die vielfachen Angriffe und Vorwürfe gegen Schrempf erwidert werden: Schrempf hat bei der Schlußabstimmung über den Zolltarif diesen allerdings verworfen, aber nicht aus dem Grunde, weil ihm die Getreidezölle zu nieder waren — diese sind übrigens festgelegt — sondern weil die sonstigen Zölle für die Landwirtschaft, insbesondere die Zölle auf Vieh, Hopfen- und Weinbau, Gärtnereierzeugnisse usw. der Gnade und Ungnade der Regierung überlassen wurden. Der Ansicht, als ob Schrempf ein Zustandekommen von Handelsverträgen verhindern wolle, müssen wir nochmals bestimmt



entgegengetreten. Hat denn Schrempf irgend einmal gegen die Industriejälle oder gegen den Abschluß von Handelsverträgen gesprochen oder gestimmt? Niemals. Hat denn Schrempf irgendwo eine feindliche Haltung gegen die Industrie eingenommen. Nie und nirgends. Was will denn aber Schrempf? Er will gleiches Recht für alle, gleiche Berücksichtigung aller Stände. Wenn von industrieller Seite bald in dieser bald in jener industriellen Branche ein Zollschutz verlangt wird, so findet niemand etwas Auffallendes daran; warum soll der Landwirt aber nicht auch das gleiche Recht haben, sich für seine Interessen zu wehren? Doch genug davon. Wir wiederholen nochmals, daß Schrempf nur nach dem Grundsatz handelt: Industrie auf der einen Seite und Landwirtschaft auf der anderen dürfen keine Gegensätze sein. Warum stellen sich nun einzelne Wähler der nationalen Partei so feindlich gegen Schrempf? Ist denn seine sonstige Haltung kein Gegenwert für seine so sehr angefochtene Abstimmung in der Zolltariffrage? Es trifft eben hier das Wort zu: Allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann. Die weitaus große Mehrzahl der nationalen Wähler wird sich auf den Standpunkt stellen, Schrempf ist national durch und durch, also wählen wir ihn auch; Schrempf ist unser Mann.

Zu den Reichstagswahlen wird uns von Wildbad geschrieben: Nur noch kurze Zeit trennt uns von dem Tage, wo wir zu entscheiden haben, wer uns in den nächsten fünf Jahren im Reichstage vertreten soll. Die Parteien haben Kandidaten aufgestellt, von denen wir den besten wählen müssen, da unser Wohl und Wehe davon abhängt. Es ist klar, daß nur ein Mann unser Vertrauen verdient, der treu steht zu Kaiser und Reich! Schon aus Dankbarkeit können wir keinen andern wählen.

Das Kaiserthum der Hohenzollern hat das deutsche Reich zu ungeahnter Größe, zur Vormachtstellung des Friedens und der Gerechtigkeit erhoben. Wer die Zustände aus der Zeit der Zerissenheit unseres Vaterlandes kennt, der kann ermessen, wie riesenhaft wir vorwärts gekommen sind, welche Taten zum Wohle des deutschen Volkes geschehen sind, seit wir Kaiser und Reich haben. Ohne dieses gäbe es kein allgemeines, gleiches Stimmrecht, keine Freiheit der Eheheziehung, keine Niederlassungsfreiheit, keine Gewerbefreiheit, keine gleiche Münze, kein gleiches Maß und Gewicht, keine Einheit des Heeres und der Flotte, der Gerichtsverfassung, des Strafrechts, des bürgerlichen Rechts. Dank Kaiser und Reich hat sich die Lebenshaltung der breiten Schichten des Volkes gehoben, sind die Löhne gestiegen, die Wohnungen immer besser geworden. In seinem Unterrichts- und Bildungswesen steht Deutschland an der Spitze aller Völker. Wie in keinem andern Lande wird bei uns für die Gesundheit der Staatsbürger gewirkt. Gegen ansteckende Krankheiten sind zahlreiche Schutzmaßregeln getroffen. Lungenheilstätten, Ferienkolonien, Erholungsheime, Volksbäder usw. sind im Dienste der leidenden Menschheit tätig. Kein Land hat solche Fortschritte gemacht wie wir!

Auch unser jetzt regierender Kaiser hat sich unermessliche Verdienste um uns erworben. Das schöne Wort Friedrichs des Großen, daß der König der „erste Diener des Staates“ sei, hat Kaiser Wilhelm II. stets als Richtschnur gedient. „Es ist in unserem Hause Tradition“ — so jagte er einst — „daß wir uns von Gott eingeseht betrachten, um die Völker, über die zu herrschen uns beschieden ist, zu deren Wohlfahrt und Förderung ihrer materiellen und geistigen Interessen zu regieren und zu leiten.“ Diese hohe Auffassung vom Herrscher-Beruf hat unser Kaiser ganz besonders in der Ausführung der herrlichen Botschaft Kaiser Wilhelms des Großen über die Arbeiter-Versicherung betätigt. Es ist unbestreitbar, daß in der Fürsorge für die Schwachen und Bedrängten kein Staatsoberhaupt, möge ihn eine Krone schmücken oder möge er der Erwählte einer Republik sein, unserem Kaiser gleicht! Wer möchte wohl die Kranken-, die Unfall-, die Alters- und Invaliden-Versicherung und wie die segensreichen sozialpolitischen Gesetze alle heißen, heute missen! Wir würden uns schäudernd Undankbarkeit schuldig machen, wenn wir nicht bei den Wahlen dieser Wohltaten eingedenk wären.

Unser deutsches Reich gleicht einem glänzenden Gebäude, dessen äußere Pracht weit über die deutschen Lande hinausstrahlt und selbst dem fremdländischen Reider Bewunderung abzwängt. Aber im Innern dieses mächtigen Baus nagen die Ratten; sie nagen und wählen Tag und Nacht, um den Bau zu zerstören. Diese Ratten sind die vaterlandslosen Sozial-

demokraten. Schon wanken die drei goldenen Säulen, auf denen das deutsche Haus errichtet ist: Christentum, Vaterland und Monarchie. Gelingt es den Ratten, diese Säulen zu stürzen, so muß das ganze Gebäude zusammenbrechen. Sollen wir ruhig zusehen, wie die Sozialdemokraten ihr Zerstörungswerk vollbringen? Sollen wir mit verwehrten Armen dabeistehen, wie jene voll Schadenfreude den stolzen Bau vernichten, den Kaiser Wilhelm der Große und Fürst Bismarck mit Hilfe des deutschen Volkes unter großen Opfern aufgerichtet haben? Das darf nicht sein! Jeder Sozialdemokrat, der in den Reichstag einzieht, ist ein Nagel zum Sarge der deutschen Reichsherrlichkeit!

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 11. Juni. Der sonnige Verghang bei der Schwarzloch-Sensfabrik zeichnet sich von Alters her durch seine frühe Vegetation aus. Wir erhalten heute von daher ein hübsches Sträußchen schön schwarzgefärbter reifer Heidelbeeren, welche wohl „in Raß und Fern“ die ersten sein dürften.

Pforzheim, 12. Juni. Nach dreitägiger angestrengter Arbeit konnte das Calmbacher Floß, welches letzten Samstag Abend beim Passieren des Nonnenwehrs auseinander gerissen und auf das Vorland geworfen wurde, wieder flott gemacht und weiter geführt werden. Die Flößer zogen nach 7 Uhr abends zur Stadt hinaus, nicht ohne während der mühseligen Arbeit auf die neumodischen Wasserarbeiten weiblich losgezogen zu haben. (Gen.-Anz.)

Pforzheim, Mittwoch Vormittag wurde auf dem hiesigen Wochenmarkt einer Frau aus Conweiler das Portemonnaie mit 70—80 M. Inhalt im Gedränge aus der hinteren Rocktasche gestohlen.

Neuenbürg, 12. Juni. Dem heutigen Schweinemarkt zugeführt 75 Stück Milchschweine wurden zu 18—26 M. pro Paar verkauft.

Dermisches.

Ulm, 11. Juni. Ein heiterer Zwischenfall trug sich gestern im Schwurgerichtssaale zu. Ein ländlicher Zeuge in schon ziemlich vorgeschrittenen Jahren tat, als er die Hand zum Schwur erheben sollte, unter allgemeiner Heiterkeit den Ausspruch: Herr Präsident, i ka net schwöra, mei Frau hot's net erlaubt! Schwören mußte er natürlich trotzdem.

Landau (Pfalz), 10. Juni. Der hies. Käfer und Weinhändler Georg Deder wurde, dem „Pfalz-Kurier“ zufolge gestern von der Strafkammer wegen Weinsälschung zu 300 M. Geldstrafe verurteilt. Gleichzeitig wurde die Einziehung von etwa 16 000 Liter des beschlagnahmten Weins ausgesprochen.

Während der Urteilsverkündung erlitt der Angeklagte einen Schlaganfall, weshalb die Sitzung unterbrochen werden mußte. In Abwesenheit des Angeklagten wurde sie darauf mit Zustimmung seines Verteidigers zu Ende geführt.

(Von Löwen gefressen.) Die „Dtsch.-ostfr. Ztg.“ vom 16. Mai meldet: In den letzten drei Monaten sind in Dengerelo, eine Tagreise von Dar-es-salam, 52 Menschen von Löwen geholt worden. Man nimmt an, daß man es nur mit einem einzigen riesigen Tier zu tun hat. Kein Eingeborener wagt sich nach Sonnenuntergang aus seiner Hütte. Sämtliche Leute der Ortschaft hatten mit Erfolg versucht, den Löwen in einen Kraal zu treiben, das Tier brach jedoch aus und konnte bis heute nicht getötet werden.

[Der Bergfex] „Geregnet hat's in Strömen; gar keine Aussicht; kalt wie mitten im Winter; das Nachtquartier schlecht und teuer; langweilig zum Sterben — aber schön war's!“ (J. Bl.)

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Belgrad, 12. Juni. Die Leichen des Königs und der Königin sind heute Nacht in der Familiengruft der Obrenowitsch, in der Kapelle auf dem alten Friedhof zu St. Markus beigelegt worden. Die Einsegnung vollzogen sieben Geistliche.

München, 12. Juni. Ein zufällig in Genf weilender Redakteur der hiesigen „Neuesten Nachrichten“ hatte gestern abend 7 Uhr eine Unterredung mit dem Fürsten Peter Karageorgiewitsch, der versicherte, er habe bis gestern morgen keine Ahnung von dem bevorstehenden Ereignisse gehabt. Er erhielt die erste Nachricht vormittags durch ein Telegramm eines Betters aus Belgrad. Er will die Krone annehmen, behält sich aber weitere Schritte vor, bis er amtlich von seiner Wahl verständigt ist. Er sprach in warmen Worten von Milan, dessen Schwäche für seinen Sohn die folgenden Ereignisse verursacht habe. (St. P.)

London, 12. Juni. Daily Graphic sagt in einem Artikel über das Blutbad in Serbien, dies sei ein Ausbruch natürlicher Barbarei gewesen, der einen unverwundbaren Flecken in der serbischen Geschichte hinterlassen werde. — Daily Telegraph sagt: Die jüngsten Meldungen werfen eine Flut von Licht auf den Balkancharakter. Die letzten Ereignisse werden den Besten davon überzeugen, daß dort ein Verbrechen dieser Art keine blutbefleckte Ausnahme, sondern wilde Regel ist.

Mitmaßliches Wetter am 14. und 15. Juni. Für Sonntag und Montag ist nur zeitweilig bewölkt und fast ausnahmslos trockenes Wetter bei langsam steigender Temperatur zu erwarten.

Liste der Kandidaten in Württemberg zur Reichstagswahl am 16. Juni 1903.

Wahlkreis.	Im Juni 1898 gewählte Abgeordnete.	Kandidaten zur Wahl am 16. Juni 1903.				
		Deutsche Partei:	Konj. u. Vd. d. Ldw.	Volks-partei:	Ultra-montane:	Sozial-demokratie:
I. Stuttgart Stadt und Amt.	Kloß (Soz.)	Giebler		Galler	Gröber	Hildenbrand
II. Cannstatt, Ludwigsburg, Marbach, Waiblingen.	Hieber (D. P.)	Hieber		Löchner	Gröber	Laußner
III. Bisingen, Brackenheim, Heilbronn, Neckarjalm.	Hegelmaier (Vd. d. Ldw.)	Binder	Wolff	Beß	Gröber	Kittler
IV. Böblingen, Leonberg, Maulbronn, Waiblingen.	Jr. Haubmann (Bp.)		Reichert	Jr. Haubmann	Gröber	Sperka
V. Ehlingen, Kirchheim, Nürtingen, Urach.	Brodbeck (Bp.) Schlegel (Soz.)	Milczewsky	Lang	Luidde	Gröber	Schlegel
VI. Keutlingen, Rottenburg, Tübingen.	Payer (Bp.)	List		Payer	Gröber	Herrmann
VII. Calw, Herrenberg, Nagold, Neuenbürg.	Schrempf (Konj.)		Schrempf	Schweidhardt.	Gröber	Dster
VIII. Freudenstadt, Horb, Oberndorf, Sulz.	Kaufser (D. P.)	Jungmans	Treiber	Wagner	Heine	Kowald
IX. Balingen, Kottweil, Spaichingen, Tuttlingen	K. Haubmann (Bp.)	Schlenker		K. Haubmann	Schellhorn	Lattutat
X. Gmünd, Göppingen, Schorndorf, Weizheim.	Kettner (D. P.)	Köhler	Herrmann	Marquard	Gröber	Vindemann
XI. Badnang, Hall, Dehringen, Weinsberg.	Hoffmann (Bp.)	Loß	Vogt, L. Abg. Gochsen	(Loß)	Gröber	Krügler
XII. Crailsheim, Gerabronn, Künzelsau, Mergentheim.	August (Bp.)	(August)	Vogt-Wittelbr.	August	Gröber	Fischer
XIII. Aalen, Ellwangen, Gaildorf, Neresheim.	Hofmann (Str.)	Hieber		Hofmann	Gröber	Rudolph
XIV. Geislingen, Heidenheim, Ulm.	Hähle (Bp.)	Hartmann	Möbling	Storz	Mezler	Dietrich
XV. Blaubeuren, Ehingen, Laupheim, Münsingen.	Gröber (Str.)	Lang		Reihling	Gröber	Preßmar
XVI. Biberach, Leutkirch, Waldbee, Wangen.	Braun (Str.)	Geß		Erzberger	Gröber	Göhrling
XVII. Ravensburg, Niedlingen, Saulgau, Tettmann.	Hembold (Str.)	Schwarz			Dejer	Göhrling

Redaktion, Druck und Verlag von E. Meß in Neuenbürg.